

Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der **teaterverlag elgg**, CH-3123 Belp
Tel. + 41 (0)31 819 42 09
www.theaterverlage.ch / information@theaterverlage.ch
Montag - Freitag von 09.00 bis 11.30 Uhr & 13.30 bis 17.00 Uhr
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1 - berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantiemen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantiemenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet (dies gilt auch für Computerdateien).
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste."

Rudolf Joho

Andreas Zimmermann

De Wittlig

Bauernkomödie in 4 Akten

Besetzung 9♀/ 12♂/ Musikanten

Bild Gaststube/ Urmiboden/ Wohnstube

«Pius, du muesch es nid so schwär näh, das chund gwöhndli anderisch als dass me's dänkt.»

Ratsherr Holdener, Landwirt auf Urmiboden, verwitwet, sucht eine zweite Frau und glaubt sie in der verwitweten Frau Schuler gefunden zu haben. Er täuscht sich. Ihre Zusage gilt seinem Sohn Pius, der, vom Vater zum Heiraten angetrieben, eben diese junge Witwe zur Braut gewonnen hat. Das Missverständnis löst sich auf drastische Weise bei der Joannistagfeier auf dem Urmiboden, wo Holdener Vater, den Verwandten seine Braut vorstellen will. Nach erstem Schrecken schickt er sich schliesslich mit Humor in das Unvermeidliche.

«I ha di eister für ne Dumme aagluegt! Jetz gsehn i, dass doch gschyder bisch, als i gmeint ha.»



Personen

Hans <i>Holdener</i>	Kantonsrat; Bauer auf Urmiboden
<i>Pius</i>	sein Sohn
<i>Rosa Steiner</i>	seine Tochter
<i>Alois Steiner</i>	sein Schwiegersohn, Bauer auf Schwanden
<i>Philomena</i>	seine Schwester
<i>Bereli</i>	sein Patenkind
<i>Betschert</i>	Kantonsrat, ein Verwandter
<i>Frau Betschert</i>	dessen Frau
<i>Fuchs</i>	Bauer auf Riedhof, ein Verwandter
<i>Frau Fuchs</i>	seine Frau
<i>Maria Schuler</i>	Witwe auf Hof Fluehberg
<i>Chamer</i>	Kantonsrat, Wirt zur Krone
<i>Frau Chamer</i>	seine Frau
<i>Lysa</i>	Serviertochter
<i>Benturi Heinzer</i>	Viehhändler und Dolmetscher
<i>Tschümperli</i>	Regierungsrat
<i>Kanzlist</i>	
<i>Ingenieur</i>	
<i>Morelli</i>	Strassenbauunternehmer
<i>Kunigunde</i>	Magd auf Hof Fluehberg
<i>Grabbeterin</i>	
Musikanten	

Ort

1. Akt: Gaststube zur "Krone"
- 2./ 4. Akt: Zwischen Haus und Scheune auf Urmiboden
3. Akt: Stube auf Hof Fluehberg

Zeit

In den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts

Zwischen dem 1. und 2. Akt liegt ein Zwischenraum von zwei Monaten, zwischen dem 2. und 3. Akt ein solcher von vier Tagen, und zwischen dem 3. und 4. Akt ein solcher von sieben Tagen

Die Uraufführung dieser Bauernkomödie fand am 8. Januar 1922 im Heimatschutztheater in Weggis statt.

Leseprobe
Copyright by
TVE Teaterverklag Elgg GmbH in Belp

Leseprobe
Copyright by
TVE Teaterverlag Elgg GmbH in Belp

ERSTER AKT

Ländliche Wirtsstube. Im Hintergrund ein grosses Fenster, durch welches man auf eine Landschaft sieht. Neben dem Fenster ein Buffet; dann die Eingangstür. In der linken Seitenwand zwei Fenster; in der rechten Wand Türe nach der Küche. In der Mitte der Stube zwei lange Wirtshaustische mit altmodischen Stabellen. An den Wänden landesübliche Dekorationsstücke, wie Wanduhr, Zeitungshalter mit verschiedenen Zeitungen, Jassreglemente, Bilder, Tarife für Speisen und Getränke usw.

1. Szene

Wirtepaar und Kellnerin stehen am Fenster, durch welches die Morgensonne hereinleuchtet, und schauen ins Freie. - Wirtin in einem Gstätlrock ohne Ärmel. Die Hemdärmel reichen bis zum Ellbogen. Sie hat eine weisse Küchenschürze umgebunden.

Wirtin Es sind nid viel Leidlüüt: Isch d Verwandtschaft so ehly?

Wirt *hemdärmelig, trägt eine Hausmütze.* Muess sy, muess sy, suscht müested mer für meh decke. Es chömmid öppe zäh Pärsonen, und wenn d Grabbätteri nid äbsägi, gäb's de grad ordeli ölf, hed er g'meint.

Wirtin Du, du, - wer isch jetz au die sälb, wo det nebe dem Wychwasserchesseli zueche stand?

Wirt Weli?

Wirtin Eh det, - links näbe dem Pfarrhälfer. *Zeigt mit dem Finger.*

Wirt Jääso, die sälb - Das isch doch sy Schwöster, s Philomee. Kännscht jetz du die nu nid? Sie isch doch scho lang byen ehm.

- Wirtin* Nu mit käim Aug han i die gseh, gwüss wahrhaftig nid.
- Kellnerin* **städtisch gekleidet, Sprache und Gebärden etwas schnippisch und zimperlich.** Nei, luegid au, welle Hube hed sie a. Nei, nei, wie cha me au?
- Wirt* Eh nu, das isch halt eini vo der ganz alte Mode. Ihr modärne Dämeli meinid, wenn me nid Fädere uf em Kopf träge wie ne Pfau hindena de Beine, so syg das e kä Mäntsch
- Wirtin* Red au nid vo öppis, wo d nid verstahsch. Jetz treid me doch ganz Fäcke und nid nur Fädere.
- Wirt* Ja, ja, die sälbe Vögel känn i scho.
- Wirtin* Jä, was meinscht?
- Wirt* **lachend.** Nüd, nüd! I meine nur, wer Fäcke hed, cha flüge, und wer flüge cha, isch flügg!
- Kellnerin* Dä Rock, wo sie treid Nei, wie abgschosse und wie lang! Sie schleupft ehn ja am Bode na!
- Wirt* Was die eine z lang, trädig die andere z churz. - Hörid jetz uf, usz hächle. Em Holdener sy Schwöster, s Philomee, isch es bravs Wybervolch, das währli Gott scho viel allerlei Uteids duregmacht hed und z letzt nu z arme Tage cho isch.
- Wirtin* Isch sie öppe usswärts verhüratet gsy?
- Wirt* Ja, im Gämland usse. Ihre Maa hed sich z Tod trunke; er söll e fürchtige Süffel gsy si. Mit drüü Chinde het sie sich müesse dureschleupfe. Ja, die weiss, was läbe und schaffe heisst. Uf ihre Brüeder, uf e Holdener, hed sie nid chönne zelle; er hed ehre nie en Rappe gschickt.
- Wirtin* Eh die arm Frau.
- Wirt* Gsehnd ehr, nur nid arm Lüüt uslache! Mä weiss nie, wie's eim sälber nu chönnt gah.
- Kellnerin* I ha halt nid gwüsst, wer sie isch. I ha nur gemeint, we me zuen ere so ne ryche Verwandtschaft ghöri, so...

- Wirt* Rychi Verwandtschaft? - I pfyff der uf d Verwandtschaft vo me so ne cheibe Rappespalter, dä eim s Schnufe nu vergönt.
- Kellnerin* Dass er e Schmürzeler isch, han i scho lang gmerkt. Nu e käis Füüferli hätt er mer gäh.
- Wirt* I ha's scho mängisch gseid, was nützt de Rychtum, wenn me druufhocked und die arme Lüüt und d Wirt nüd lahd la spüre devo!
- Wirtin* Luegid, jetz fahd sie nu afa briegge - Du, hed der Holdener Hans nu ä so ne chlyne Bueb? Oder wer isch dä chly Chröter, wo jetz grad s Wychwasser gid?
- Wirt* Eh, känsch jetz dä au nid? Das isch doch Gämsche Bereli, es Waisechind und e wytläufige Verwandte vo s Holdeners Frau sälig. Er isch sy Götti und hed ehn agnuh.
- Wirtin* Jä, isch das öppe eine vo s Augustine Fränzi? Dene isch es ja so schlächt gange.
- Wirt* Ja, warum nid gar. - Nei, nei, dem Holdener sy Brüeder isch der Burgtoni, und s Burgtonis Fraue Schwöster hed e Tochter gha, die mit dem Älteste vo s Gämsche, mit em Xaveri, ghrätet hed, und das isch äbe s Chind vo dene.
- Wirtin* **auflachend.** Ums Himmelswille, da chund ja der Herrgott einisch nümme druus us der Verwandtschaft.
- Kellnerin* **lachend.** Da chan me au säge, zusserscht usse am chlyne Zeechenagel es bitzeli verwandt.
- Wirt* Es gahd nid so schlimm. Das wird öppe im füüfte oder sächste Grad sy. **Zählt an den Fingern.** S Vaters, s Brüeders-Fraue-Schwöster Tochtters-Chind! - Im sächste Grad!
- Wirtin* Das gahd ja schier zrugg bis zu Adam und Eva.
- Alle* **fahren erschreckt vom Fenster zurück und machen Zeichen des Entsetzens.** Oh, oh, oh!
- Wirt* Bim Haar wär er dry abe!

- Wirtin* **fast gleichzeitig.** Eh, du allmächtiger Gott. Bin ich jetzt verchlüpft!
- Kellnerin* Jesses, wenn e der Sigrist nid verwütscht hätt bim Tschoppeärmel, so läg er au dry unde.
- Wirt* Es muess ehm doch fürchtig z Härze gange sy, em Hans! Er weiss gar nümme, was er macht und won er stahd.
- Wirtin* **anzüglich.** Äh bah, gang mer äwägg s Mannevolch hed e so öppis gly überwunde.
- Wirt* Überwunde, - überwunde? Das chund ganz druf a. Die, wo stärbid, sind mängisch au sälber gschuld, wenn sie gly verbrieget sind.
- Wirtin* I weiss neüme nid; aber es dunkt mi, nimer Wyber chönnid läbe und schaffe wie mer wend, vergässe sind mer gly, und sogar vo söttige, die em d Liebi und d Trüii versproche hend bis z händrist i d Ewigkeit hindere. **Mit einem Seitenblick auf ihren Mann.**
- Wirt* Es wird dere gä, die käis. Gfüehl hend. Aber das sind Ausnahme, bösi Ausnahme. Ammel i dem Fall da trifft de dy Meinig, wo du hescht über s Mannevolch, gwüss uf Ehr nid zue. So, wien ich de Holdener Hans kenne, vergisst dä d Frau syner Läbtig nie. Sie sind z starch zsäme verwachse gsi. **Geht rasch vom Fenster weg und klatscht in die Hände.** Vorwärts jetzt! Mached, rüstig! - Muetter, i d Kuchi! Lysa, decke! De Tisch decke! Allez hüp!
- Wirtin* **schlägt erschreckt die Hände zusammen und eilt zur Küchentüre.** Jesses Maria und Sankt Josef, de Brate, de Brate! **Ab.**
- Kellnerin* **kommt ebenfalls vom Fenster, zum Wirt.** Wieviel hend ehr gseid, dass sigid?
- Wirt* **scharf.** Ölf Persone! Nächtig gseid, hüt gseid, - wie mängisch muess i's nu sägä?
- Kellnerin* Chömmed's au Suppe über?

- Wirt* **stösst einen Stuhl an den Tisch und schreit erzürnt.** Gans, dümmeri - Ja, ja, Suppe! **Geht drohend auf die Kellnerin los.** I wet doch, dass der...
- Kellnerin* **weicht dem Wirt aus und geht zur Küchentüre.** Me wird doch frage dörfe! **Ab.**
- Wirt* **geht der Kellnerin wütend bis zur Türe nach.** Gschöpf, eifältigs! Guet, dass dusse bisch. **Nachäffend.** "Me wird doch frage dörfe!" **Geht zum Buffet, nimmt eine Geldtasche aus einer Schublade und setzt sich an den Tisch rechts.** I glaube, die cha de wieder ab de Schiene mit ihrem fräche, ugwäschne Muul. **Er schüttet das Geld auf den Tisch und fängt an zu zählen.** Es isch aber eini wie die ander! S Wybervolch hed halt d Gedanke nie by der Arbet, drum vergässid's alles. De ganz gschlage Tag schtudierid's ihre Kleidere nache und was öppe morn wieder wellid alege. - Ja, wahrli, me het's nid liecht um d Wyber umme. **Zählt Geld.** Mager, mager! - Entweder hend d Lüüt kei's Gäld oder kei Durscht meh. - Das isch mer au wieder en armseligi Ynahm. **Macht Geldhäufchen.**
- Kellnerin* **kommt mit einigen Tellern unter die Tür.** Chömmed's au Süesses über?
- Wirt* **springt wütend auf.** Ja, is dry Tüüfels Name! Das han i doch düütlich gseid, Chueche, Chueche gid's!
Kellnerin lässt vor Schreck einen Teller fallen, stösst einen Schrei aus und flüchtet sich durch die Tür.
- Wirt* Himmel Herrgott, isch das en Totsch!
- Wirtin* **kommt eilig aus der Küche.** Jä, um tuusig Gottswille, was gid's au da?
- Wirt* **immer noch wütend.** Wenn e Wirt will z arme Tage cho, muess er nur so ne Zieraff us der Stadt la cho und als Källneri ystelle. Woll, woll, mit dere hesch es wieder breicht da hesch e Rächti uusgläse!
- Wirtin* Tue di nid uufrege!

- Wirt* **aufgeregt hin und her gehend.** Ufrege - Nei zur Huut uus fahre möcht i. Was die scho für Gschirr verschlage hed i dene dry Woche, wo si hie isch! Vorgester die gross Wasserfläsche, gester der einzig Doppelliter, wo mer nu i Huus und Hei gha hend, und d Suppeschüssle, wo sie die letzt Woche uf der Stäge hed la ghye. I ha jetz gnueg, und das han i! Die muess mer zum Huus uus. Dass d mer dere sofort chündisch.
- Wirtin* Das chasch du sälber bsorge, du bisch Herr und Meister.
- Wirt* Du hesch sie engagiert, du chasch sie au wieder schicke.
- Wirtin* Engagiert? - Ich ? - Lueg au da, der Vätterli! - Das churz Gedächtnis. **Geht näher zu ihm.** Bis uufrichtig. Han i nid s Franz Batiste-Roseli welle ystelle? Hä? Hescht du do nid gseid, es muess jetz einisch e chly e wandti, en eleganti und en hübschi Källneri uf e Lade, du wellisch kei Buuretatsch meh, es muess e Mal e Stadtkällneri här, die de feineri Service verstöhng und die de Lüüte nid nur über s Wätter chönn brichte, aber nur ja und nei chönn säge. Hescht das gseid oder hescht es nid gseid? Hä?
- Wirt* Han i gseid, du söllisch d i e näh? Paperlapap, du hescht es mit ere gmacht, du hescht sie engagiert, und du machisch, dass sie wieder zum Huus uuschund. - So, vorwärts jetz: Mach dass i d Kuchi chunnst, d Chile isch gly us.
- Wirtin* **macht einen Knix.** Lueg mer au da zue, der Herr Kantonsrat darf nid emal enere Källneri chünde: So, so! **Ab in die Küche.**

2. Szene

- Heinzer* **ein sechzigjähriger Mann mit gedunsenem rotem Gesicht. Ärmlich gekleidet, jedoch nicht zerlumpt. Er**

hält die Hand an der linken Wange und macht eine fürchterliche Grimasse. Tag, Herr Kantonsrat

Wirt **sitzt wieder am Tisch und beschäftigt sich mit dem Geld.** Tag, Heinzer.

Heinzer Me mag für nes Gschäft ha, was me will, es gid Ärger und Verdross.

Wirt **ärgerlich.** Was Ärger ? I weiss nüd devo.

Heinzer **ganz langsam.** So, ihr hend käi Ärger? Aber won i da gäg de "Krone" zue chumme, hed's nid grad tönt wie nes Halleluja!

Wirt Du hesch rächt. Chumm hed me am Morge s Bei zum Bett us, so verschlöhnd s eim d Hälfli vo der Mobilarpolice. **Zählt weiter.**

Heinzer **sieht die Scherben am Boden.** Herr Kantonsrat, ihr hend halt wieder e guete Tag!

Wirt Warum? Wäge dem Lyche-Ässe?

Heinzer Nei, wäge dem Täller det am Bode.

Wirt Wäge dem Täller? - Wotseh mi fuxe, Heinzer?

Heinzer He, de Chrüüzwirt z Schwande seid alig – wenn's z grächtem im Gschür riglet: "Wenn nüd lahd, gahd nüd!" **Greift mit der Hand wieder an die Wange.** Oh, das verfluemed cheibe Zähdweh. Wett, dass - der...

Wirt **aufstehend.** Dänk es Träsch?

Heinzer **sich an den Tisch links setzend.** Gähnd mer es Träsch; es nimmt d Schmärze doch nu am beste.

Wirt **hat aus dem Schrank eine Flasche und ein Gläschen genommen.** Ja, ja, wenn üsi Apithek nid wär, mit dene Universalmittlene. Für s Zähdweh, für e Häxeschuss und für s Magebrönne es Träsch. Für s Buch-, Kopf- und Halsweh es Bitters. **Schenkt ein, versorgt die Flasche im Schrank und geht wieder an seinen Platz.**

Heinzer **trinkt und senkt den Kopf auf die linke Seite.** Wie äwägg blase! **Kleine Pause.** Herr Kantonsrat, sind ihr

jetz nid au i der Kommission gsy bym Buu vo der Döbelibrugg uf em Urmibärg obe?

Wirt Wohl, wohl - Warum?

Heinzer **schadenfroh.** Sie isch de wieder abe!

Wirt **schnell aufschauend.** Was abe?

Heinzer Eh, Döbelibrugg isch wieder zämmeghyt und abegruscht.

Wirt **sehr laut.** Wer seid das?

Heinzer **langsam und verschmitzt.** Vornig d Chilälüüt, die vom Urmibode und vo de Riedere.

Wirt Wird doch au nid sy! – Unmöglich!

Heinzer Wohl, wohl, es muess sy; alles rüdis und stübis wieder dur e Bach ab.

Wirt Jetzt wird's mer doch schier übel. **Schnell.** Weiss's der Ratsherr Holdener au?

Heinzer Ja, ja, dä wird's wohl ghört ha donnere. Er isch noch gnueg bym Döbeli.

Wirt Dä Schrecke hed ehm jetz no gfählt! - D Frau gstorbe und Döbelibrugg, won er so viel hed müesse dra ane subventioniere, wieder zämmeghyt. Es chund doch säite eis Unglück allei!

Heinzer Ja, was Döbelibrugg abetrifft, so wird er das eventuell, unter Umstände, am Änd scho chönne überwinde. - Er hed's und vermag's ämel, - aber das anderi, - de Tod vo syner Frau, - da glaub i sälber au, det chund er nid guet drum umme.

Wirt De Tod vo syner Frau, - dä Schlag söll ehn gar grüusli härgnuh ha. Es ischt aber z begriffe, wenn me sie könt hed. Was d Frau Holdener gschaffet und ghuuset hed; i glaube, de Hans wär nid e so i der Ordng, wenn er die Frau nid gha hätt. Ja, bimeid nid!

Heinzer Ja, ja, wenn sie huuset und er schindet, de isch es möglich es Vermöge zämme z bringe. Aber was hend s devo? Nüd, rein total nüd, als Müeh und Arbet! Und

zletzt am Änd chönnid's Buure so wenig mitnäh - wie d Herre!

Kellnerin kommt mit Besen und Schaufel und kehrt die Tellerscherben zusammen.

Heinzer erblickt die **Kellnerin**. Tag, Fräulein - Händ de Sorg zu de Schärbe! Die söllid, glaub, Glück bringe.

Kellnerin wirft Heinzer einen verächtlichen Blick zu. Sie geht dann mit den Scherben ab und kommt gleich darauf mit Geschirr und fängt den Tisch zu decken an.

Heinzer Ja, was i nu ha welle säge, Herr Kantonsrat, hend Sie au ghört, der Holdener Hans well alles verchaffe, ohni Frau well er nümme wyters fuehrwärche.

Wirt **ohne aufzublicken.** I ha's au ghört. Es mag ja sy, dass er im erste Schrecke uf dä Gedanke cho isch, aber i glaub es nid. Er hed doch e Bueb, und zwar kä Gfählt. Es wär doch bimeid schad, wenn der Urmihof sött i anderi Händ cho.

Heinzer Mer seid, er mög en nid, sy Sohn. Nur s Meitschi, sy Tochter, wüssed ehr die, wo der Schwändler ghüated hed, gälti öppis, d a s syg der Liebling.

Wirt **immer noch beim Geldzählen, ruft gegen die Küche.** Du, Marie!

Wirtin **in der Küche.** Ja, was isch?

Wirt Hed der Jochem gester de Liter "Tiroler" zahlt?

Wirtin **draussen.** Ja, ja, er hed e zahlt!

Wirt **wieder zum Thema zurück.** Es isch eigentli nid rächt, wenn e Vater eso eisytig isch und es Chind will bevorteile. Me sött grächt sy, bsonders wenn me ä kei Grund hed, eis Chind schlächter z behandle weder s andere. De Bueb isch doch so viel ich weiss, sicher so brav und guet wie s Maittli, und schaffe tuet er wien es Ross!

Heinzer Und doch mag er en nid. Fuule Hund und dumme Esel syg's Schönst, was er ehm sägi.

- Wirt* Der Holdener Pius isch z beduure! Es isch e Schand, wien er vom Alte behandelt wird. Bald e dryssgjährige Maa, und ghalte wird er wien e Schuelerbueb. Er lahd e nüd allei la mache.
- Heinzer* Ja, und nüd macht er ehm rächt. Mit eigne Auge han i's gseh, wie de Hans sy Sohn uf em öffetliche Dorfplatz vor alle Lüüte lächerlich gmacht hed. Der Pius hed de Wage welle hinde umelüpfe, da stosst e de Hans äwägg und brüellte ne a:"Mach, dass vom Gschirr äwägg chust, du Schümmel! Du magste doch nid!"
- Wirt* So macht er ehm's. Und wenn er de Pius nid hätt, so müesst er, - der Tüüfel söll mi hole, - schier zue Chnächte astelle, ä so schafft ehm sy Bueb. Er dörf ehm suscht de Hof ruehig übergäh; der Umribode chäm i rächti Händ.
- Heinzer* **langsam.** Ja ja, da cha der Pius eventuell unter Umstände am Änd no lang warte.
- Wirtin* **kommt geschäftig aus der Küche, die Hände an der Schürze abreibend.** Sook, wäge myne chönned's jetz chu, die Leidlüüt.
- Wirt* So, isch alles parad? Hesch nid z viel Lorbeerblätter dry ta? Wie isch d Sauce?
- Wirtin* Pigg fein! **Geht zum gedeckten Tisch und zählt die Servietten, indem sie mit dem Finger auf jeden Teller zeigt.**
- Wirt* Das verflüemed Gwürz am Brate isch mer zwider.
- Heinzer* **liest ab und zu in dem Kantonsblatt, das auf dem Tisch liegt.** Aber es söll Durscht mache, seid me, und sälb gsehnd suscht d Wirt eventuell unter Umstände am Änd gar nid so ungärn, oder nid?
- Wirtin* Lysa, ihr hend ja e Serviette z wenig.
- Wirt* **aufspringend.** Oh, i wett doch, dass... der...
- Kellnerin* **erschrocken.** I ha gmeint...
- Wirt* **aufbrausend, nachäffend.** "Hä gmeint!" Dumms, eifältigs Gschöpf! **Kellnerin schnell ab.** Öb me enere

Chueh öppis befiehlt oder dere da, das chund uf eis use!

Wirtin **hat erst jetzt Heinzer bemerkt.** Lue da de Heinzer! Au scho uf und agleid?

Heinzer Tag, Frau Chamer, eh... Frau Kantonsrat: Üserein gand öppe einisch us de Lümpe, wenn's taged. - Am Morge früeh isch mit de Buure am beste z handle und z rede. Nach em Znüni föhnd s afa schaffe, z Mittag müönd s ässe, Namittag sind s fuul... und am Abig z müed!

Wirtin Wer weckt ech jetz am Morge, syt d Frau, s Gundeli fort isch?

Heinzer Weckers gnueg im Huus: - Wenn der Brönner Seebi am Füüfi mit syne chaibe Holzschuähne dur d Stäge abe trottet, dass me meint, d Zimmerlüüt tüöged Fyrabigchlopfe, so erwached me, wenn me im grösste Ruusch is Näst gange wär.

Wirtin Hend ehr nüdt me vo der Frau ghört? Wo isch sie jetz?

Heinzer Dänk i der Höll, det wo sie hii ghört. Wo d i e landet und z Bode chund, wachst käs Gras meh.

Wirtin **immer beschäftigt.** Das isch mer e schöni Gschicht, wohn! Isch ächt nid der Fähler e chly uf beede Syte?

Wirt **der sich auch immer beschäftigt.** Ja, ja, Heinzer, me seid, du sygisch au e chly gschuld, dass sie dier devogloffé syg.

Heinzer **errégt.** So, hed sie üch au verbändlet, so, so? - Zäntume hed's mi verlündet, die Wätterhäx! - I hätt au chönne rede, hätt au Münsterli gha z verzelle.

Wirt Es mag sy: Aber was hesch au dänkt, i der stockfinstere Nacht am Morge am zweu dy eigni Frau im Hämlü vor d Huustüre use z stelle, bi der Kälti!

Wirtin **vorwurfsvoll ergänzend.** So gahd me nid um mit äm Wybervolch Nei, wahrhaftig nid. Das isch fürchtig schänthlich gsy vo nech, Heinzer. Ufrichtig gstande, und ohni es Blatt vor s Muul z näh, han i syt dem Stückli de Respäckt vor nech egetli ganz verlore.

Heinzer **sehr erregt.** Und was isch dere Gschicht voruus gange, hä? Hed sie das au gseid? - Zerscht lahd s mi e halb Stund la schälle und chlopfe vor der Huustüre, und derna fletzt sie e Chübel voll Wasser uf mi abe, dass i flätsched nass worde bi, und lärmmed zum Fänster us: "D Lümpe cha me am beste uswinde, wenn sie dur und dur nass sind." – Uf dä Sprutz abe bin i do nüechter worde, i mues es säge. Gflore het's mi wien e nasse Hund, - aber kochet hed's mer da inne... **An die Brust deutend.** ...kochet und gwürgt... **An den Hals greifend.** ...i ha gmeint, i versticki vor Täubi:

Wirt und Wirtin Vo dem hed sie allerdings nüd gseid.

Heinzer Ha's scho dänkt! - Wo sie do äntli ufgmacht hed und unter der Türe gstande isch wien es Gspäist, han i sie packt bi de Ärmlene, gschüttlet bis sie de Chertzstock hed la ghye, und ha sie uf d Strass use gschlungge, dass sie zringelum zwirbelt isch wien e ufzogne Hurlibus. – S Blättli hed si do kehrt. Ich bi do i Huusgang inegsprunge, ha d Türe zuegriegelt und bi use is Bett.

Wirt Geistesgägewart hesch gha, das muess me säge.

Wirtin Mag's jetz sy wie's will, das isch glych grob und hätzlos ghandelt. Sie hätt ja chönne e Lungenentzündig ufläse, ämmel ehrank worde isch sie do; sie syg do, glaub, dry Tag bi s Rasemusse Röseli im Bett gläge und heig starch gfieberet.

Heinzer Am vierte Tag aber, mein i hed sie wieder ufmöge. Susch wär sie nid hei cho ineschlyche, won i nid grad deheime gsi bi. I myner Abweseheit hed s do s Bünteli gmacht; und gstohle, was ab de Wände gla hed.

Wirtin Äch, was ihr nid sägid! Sie wird doch gwüss nid mitgnoh ha, was nid ihre ghört hed. Eso schlächt isch de s Gundeli doch nid.

Heinzer **sehr laut.** Ämmel my silberig Sackuhr mit der schwäre Ketti isch nümme i de Kommode inne gsy. Gstohle isch die worde, - und der Tüüfel söll mi hole, -sie hed sie gnuh.

Kellnerin *kommt hereingestürzt. Sie chömmet, sie chömmet
Setzt noch eine Serviette auf den Tisch.*

Wirtin *eilt an das Fenster. Wahrhaftig, - d Chile isch us!
Aufgeregt. Jesses, Maria und Josef, jetz gahn i gleitig
gah arichte. **Zum Wirt.** Frag de afig wäg em Wy! Lueg,
dass vom Rote nähnd, damit das Fässli einisch läär
wird*

Wirt *geht ebenfalls an das Fenster. Ja, gang du jetz, - und
wägem Wy lach du mich nur la mache. **Geht durch die
Stube und reibt sich die Hände.***

*Heinzer sitzt bei seinem Gläschen und vertieft sich
wieder in die Zeitung.*

3. Szene

*Durch das Fenster sieht man die Leidleute kommen.
Der Wirt macht die Türe auf, durch welche nun
langsam und gebückt mit ernster Miene und teils
verweinten Augen auftreten: Riedhofbauer Fuchs
und Frau, Ratscherr Betschert und Frau, Steiner und
Frau, Philomena, Pius, Bereli, dann Ratscherr
Holdener und zuletzt die Grabbeterin. Alle stehen still
und unbeholfen in der Wirtsstube; die Männer
suchen für ihre Hüte einen Haken oder sonst einen
Platz. Wenn Holdener eintritt, machen alle Platz und
schauen mitleidsvoll auf ihn.*

Wirt *reicht Holdener die Hand. I kondolier der, Hans.*

Heinzer *erhebt sich schwerfällig. Äbefalls; es söll de au gälte.*

Holdener *ein Sechziger, glatt rasiert, scharf geschnittenes
Bauerngesicht, geht gebeugt. Altmodisch mit dem
sog. Hochzeitsrock gekleidet. Stark verweinte Augen;
trocknet sich mit dem Nastuch die Tränen ab. Äh
jerren au, - e du allmächtiger Gott! – D Frau verlore,
alles verlore! Wenn ich nur au chönnt nache!*

Wirt *Nid so rede, Hans! Muest di dry schicke, lue!*

- Holdener* **weinerlich.** I ha nüd meh z tue uf der Wält, käi Frau und käi Freud meh, - alles isch hii! **Bedeckt das Gesicht mit einem roten Nastuch und geht kopfschüttelnd nach vorn an den gedeckten Tisch.** Äh, jerren au!
- Wirt* **zu den Leidleuten.** So, nähnd Platz! **Weist ihnen die Plätze an.** So, - da, hie! - Wei d Fraue öppe uf der andere Syte Platz näh. **Kellnarin ist beim Plazieren ebenfalls behilflich.** Die Leidleute setzen sich nach und nach, und zwar auf einer Seite die Frauen, auf der andern die Männer. Unheimliche Stille. - Kellnerin geht zum Wirt, der nun zurückgetreten ist, und flüstert ihm etwas ins Ohr. – Heinzer schielt oft über die Zeitung hinweg auf die Leidleute.
- Wirt* **geht zu Pius, der hinten am Tisch sitzt.** Vo welleme soll i bringe? Rote oder Wysse? Dänk Rote? **Pius macht Zeichen, er solle mit Holdener sprechen.**
- Wirt* **geht zu Holdener.** Hans, soll i Rote oder Wysse ufstelle? - **Keine Antwort, nach einer Pause.** Was meinsch, Hans, Rote oder Wysse?
- Holdener* **der immer schluchzt und die Tränen trocknet, schüttelt den Kopf.** Miera vo welleme, es isch mer alles glych.
- Wirt* Dänk Rote, hä? Ganz früsch agstoche! Er isch guet.
- Holdener* Bring was d witt! Oder frag die andere. **Wirt blickt fragend herum. Pause.**
- Steiner* **der mit seiner Frau leise berätet.** Was meinsch, Rosa? Rote? Oder?
- Rosa* Ja, wie d meinsch. I verstah nüd vom Wy.
- Pius* **zum Wirt.** Bringed ihr Wysse. Am Vormittag...
- Rosa* **schnell.** Nei, nei, Pius, der Alois da meint Rote! Bringed Rote, Wirt!
- Steiner* Jä, nei, nei, Pius, minetwäge wie d wottsch. Ich trinke au Wysse.
- Rosa* **zu Philomee.** Was meinid ihr, Gotte?

- Philomena* Ja, ich, wo's ganz gschlaget Jahr käi Wy trinke.
- Pius* **zum Wirt.** Bringed ihr e Liter Wyssse und e Liter Rote!
Bereli, der diesen Erwägungen eifrig zuhörte, lacht laut auf, bis er von seinem Nachbar gestossen und auf das Unschickliche aufmerksam gemacht wird.
- Wirt* Guet, - e Liter Wyssse und e Liter Rote. **Ab. Es tritt nun wiederum eine tiefe Stille ein.**
Heinzer liest immer in der Zeitung, blickt aber öfters über die Zeitung hinweg zu den Leidleuten hinüber und verfolgt genau ihre Gespräche. Einige Leidleute schauen auch mitunter auf Heinzer und flüstern sich dann etwas ins Ohr.
- Holdener* **immer ganz für sich in tiefster Trauerstimmung, wischt sich oft mit dem Nastuch die Tränen vom Gesicht.** Äh ja, - äh jere ja, - s Marie gstorbe – Uusbuured!
- Philomena* **leise zu Holdener, tröstend.** Los, Hans, schick di dry! - Hesch ghört, tue nid so rede.
- Holdener* **trotzig.** Gang mer äwägg, - ohni Marie chan i nümme schaffe, - nümme läbe!
Alle blicken mitleidsvoll auf ihn und flüstern, aber ohne grosse Bewegungen.
- Holdener* **immer jammernd.** Äh ja! - I ha niemer meh, - verchaufe, - alles, - rübis und stübis! **Nach einer kleinen Pause, plötzlich zu Heinzer.** Bänturi, weisch mer kä Chäufer?
- Heinzer* Was meinsch, Hans?
- Holdener* Verchaufe will i, - Huus und Hei, d Weid und de Wald. Weisch mer kä Chäufer?
- Philomena* **erschrocken.** Äh bah, was seischt au! Hüt darfst nid vo söttigem rede. Bis jetzt ruehig, hesch ghört!
Wirtin kommt mit der Suppenschüssel, stellt sie auf ein kleines Tischchen und schöpft in die Teller, welche die Kellnerin den Gästen hinstellt.

- Heinzer* zu **Holdener**. Tue nu einisch drüber schlafe, Hans; bis nid so schüssig!
- Wirt* **kommt mit den zwei Litern Wein und schenkt ein, indem er jeden leise fragt, ob Rot- oder Weisswein.** I wünsche de e Guete.
- Alle* **Suppe essend.** Danke!
- Holdener* **schiebt den Teller unberührt weg.** I mag und mag nid!
- Philomena* **schiebt Holdener den Teller wieder zu.** Nimm doch! E Täller Suppe, das tuet der guet, nimm!
- Holdener* I mag nid!
- Philomena* Nächtig nüd Znacht, - hüt nüd Zmorge - e so cha's nid gah! Es wird der gwüss nu eländ.
- Holdener* **schiebt den Teller wieder weg, mit Nachdruck.** Wenn i nid mag! **Er ergreift sein Glas und stösst mit der Nachbarschaft an.** Zum Wohlsy! **Trinkt.**
- Alle* **ergreifen die Gläser und stossen gegenseitig an.** Gsundheit! Prost! Zum Wohlsy! **Sie trinken mit tief ernster Miene.**
- Während dem nachfolgenden Gespräch wird die Mahlzeit weiter serviert. Die Wirtin geht ab mit der Suppenschüssel und bringt die Fleischplatte der Kellnerin, welche dann nach gewohnter Art serviert. Der Wirt holt Wein und schenkt überall nach.**
- Fuchs* **nach dem Anstossen.** Das guet Marie hed doch e chly z früeh ab de Wält müesse! Schad um so ne Buurefrau, dere hed's nid allzu viel.
- Rosa* Ja de gwüss! Es gid e käi Zweiti wyt und breit.
- Frau Betschert* **sich zu Rosa wendend, mit hoher näselnder Stimme.** Mer hend mängisch gseid deheime zuenenand, e besseri Frau chönnts e käini gäh uf ne Buurehof ufe.
- Betschert* **ebenfalls zu Rosa.** Gschaffet hed sie de für Dry.
- Rosa* Ja, i weiss scho. Am Morge die Erscht, und am Abig die Letzt!

- Frau Fuchs* Und dernäbet es Härz vo Gold Sie hed's mit allne guet und ufrichtig gemeint.
- Pius* **mehr für sich, aber doch gut hörbar.** I weiss am beste, was i verlore ha.
- Steiner* Ja, ja, - und wo sie öppe hed chönne hälfe, hed sie ghulfe, und mit lääre Hände isch niemer vom Huus äwägg.
- Bereli* **zur Grabbeterin.** D Bäsifrau hed mer mängisch de Pumper gfüllt mit Nuss oder dürr Schnitz.
- Kellnerin* **beim Servieren zu Holdener.** Herr Kantonsrat, wend Sie jetz wirkli nüd ässe?
- Holdener* **abwehrend.** Es nützt nüd, gähnd ech kä Mueh! I bringe e käs Möckli abe.
- Philomena und Steiner* Nähnd doch öppis
- Frau Betschert* Mir hend mängisch gseid deheime zuenenand, wenn de s Mili einisch stärbt, göng's de mängem schlächt.
- Rosa* Ja, ja, d Muetter isch wirkli e Wohltäteri gsi, sie hed's halt nid a die gross Glogge ghänkt, viel wüssed's gar nid.
- Frau Fuchs* **schnell protestierend.** Woll, woll, das hed me de wyt umgegwüsset, dass sie e trüüi Frau gsy isch. "Nimm's und bhalt's, es gahd de niemer nüd a!" hed sie alig gseid.
- Betschert* Jä, und de cha me säge was me will, chönne hed sie alles, nid nur i der Huushaltig, au im Stall isch sie deheime gsy.
- Fuchs* Mälche heig sie glaub chönne wie de best Mälcher.
- Steiner* Es isch wahr, Buurefraue, wo chönned mälche, sind hütigstags dünn gsät.
- Frau Betschert* Mer hend mängisch gseid deheime zuenenand, s Mili übertüo's e chly. Zähntume hed's Hand agleit, wo's nur hed chönne und möge, ja gwüss Gott isch wahr!
- Holdener* **hat diese Gespräche immer zustimmend verfolgt, steht nun auf und geht mit dem Glas an den Tisch zu**

- Heinzer und setzt sich ihm gegenüber.** Heinzer, es isch mer ärscht,- i verchaufe, - je glyner, je lieber.
- Heinzer* Und de dy Bueb? **Deutet mit einer Kopfbewegung zu Pius.**
- Holdener* My Bueb? Dä söll luege, won er undere chund! Für e Urmibode isch dä z gring dä gahd unde dure hei.
- Heinzer* Du tuesch ehm urächt, gwüss tuesch ehm Hans. **Sprechen nun weiter, ganz leise.**
- Rosa* **sich ängstlich umwendend, dann zu ihrem Mann.** Was hend's ächt z flüstere mitenand?
- Steiner* I känne ne scho, de Bänturi! Das isch e verdräiht, abgeimte Donnerwätter. Bi dem heisst's ufpass. I wett nüd mit ehm z tue ha.
- Fuchs* Em Tüüfel ab em Charre ghyt
- Betschert* Bi d e m chamen au säge: "Wer e kännt, dä rüehmt e nid; und wer e rüehmt, dä kännt e nid!"
- Bereli* **der immer lebhaft ist und trinkt und doch auf alles aufpasst, lacht wieder plötzlich laut auf und sagt zu Betschert.** Ja bimeid! **Lacht weiter.**
- Alle, auch Holdener und Heinzer, schauen auf Bereli.**
- Pius* **stösst Bereli, der dann das Lachen wieder jäh abbricht.** Jetzt hör uf lache! Hüt isch doch nid de Tag...
- Holdener* **hat sich erhoben und macht drohende Bewegungen gegen Bereli.** Schäm di, du Luusbueb!
- Frau Fuchs* Das isch mer au e Manier.
- Steiner* **gleichzeitig.** Me sött doch meine, i dem Alter sött me so viel Verstand...
- Holdener* **fast gleichzeitig, Heinzer die Hand entgegenstreckend.** Da gid's nüd meh z märte; du luegsch mer für en Chäufer: Fertig, abputzt am Sächsi.
- Heinzer* Wie d wotsch. Dere gid's gnueg. Aber i glaube's no nid rächt.

- Holdener* **kehrt an seinen Platz zurück, im Gehen zum Wirt.**
Schänk ii, schänk ii.
Alle werden nach und nach von der Wirkung des Weines lebhafter und lauter. Der Wirt schenkt fleissig ein.
- Heinzer* **hat eine Schweinsblase hervorgenommen.** Jumpfere, was bin i schuldig?
- Holdener* **zur Kellnerin.** De Heinzer hed nüd z zahle!
- Heinzer* **steht auf.** Schöne Merci de! **Nimmt seinen Hut und entfernt sich.**
- Philomena* **zu Holdener.** Pass de uf, was mit em Bänturi z tue hescht! Meine, du hescht ehn scho gnueg erfahre. - Was hesch au mit ehm z rede gha?
- Holdener* **scharf.** Vorderhand gahd di das nüd a verstande?
- Philomena* **eingeschüchtert.** I meine nur...
- Frau Fuchs* **Äntli isch er fort, dä Spion.**
- Frau Betschert* Mer hend mängisch gseid deheime zuenenander...
- Pius* **gleichzeitig.** Dä muess d Nase i allem inne ha. I känne dä Schmöcker.
- Holdener* Pius, la mer dä Maa i Ruch.
- Rosa* Vater, de Pius hed rächt! Nähnd ech de tusigs Gotteswille in Acht vor dem, es isch ehm nid z truae.
Es folgt nun ein gruppenweises Durcheinander, das sich steigert bis zum Schluss. Die Sprechgruppen folgen sich rasch aufeinander. Ein richtiges Crescendo. Der Sinn der Dialoge ist nebensächlich. Hauptsache ist eine realistische, fliessende Darstellung dieser Szene.
- Steiner* **zu Holdener.** Es wird guet sy, Schwiegervater, wenn ehr e chly ufpassed mit dem Dolmätscher. Der Bänturi isch au scho mit em Gricht i Berührig cho. S Gwüsse plagt dä nid starch.
- Frau Fuchs* **zu Pius.** Am Blüeje na sött's de hüür wieder Bire und Öpfel gä. Oder wie stahd's bi üch obe? Hä, Pius?

- Holdener* zu **Steiner**. I bi alt gnueg worde, dass i weiss, was i z tue ha. Lueged iehr für üch und lähnd mich i Rueh!
- Pius* zu **Frau Fuchs**. Miera gäb's im Herbst was's well. I glaube, ich gseh's de nümme, ich ha de Narr lang gnueg gmacht deheime.
- Betschert* Pius, du muesch es nid so schwär näh, das chund gwöhndli anderisch als dass me's dänkt.
- Frau Fuchs* zu **Rosa**. Was hed er au, der Pius? Chund er öppe mit ein Vater nid guet us?
- Pius* zu **Betschert**. Ihr hend's ja ghört vornig, was er zum Heinzer gseid hed.
- Rosa* zu **Frau Fuchs**. Äbe chömmed die Zweek nid us mitenand. Aber i will jetz hüt mit em Vater nu einisch rede, e so cha's nid wyters gah.
- Holdener* Mer chönntid no einisch astosse. **Nimmt das Glas und stösst mit der Umgebung an**. Es söll ech wohl tue! - Gesundheit
- Frau Betschert* **zum Mann**. Trink mer nid z viel, hesch ghört! Du magsch de Wy nid verlide.
- Alle* **stossen lebhaft an und sprechen durcheinander**. Prost. - Zum Wohlsy. - Es söll gälte...
- Steiner* **verstimmt, zu seiner Frau**. Wenn me nüd meh darf zue nehm säge, de isch gschyder, mer gängid dur hei. I la mi da nid wäge nüd und wieder nüd la abrüele, fallt mer nüd i nei, nei!
- Frau Fuchs* zu **Frau Betschert**. Es dunkt mi, es stärbid i der letzte Zyt viel alti Lüüt. Das Frühjahr hed die Bresthafte ordli probiert. I de Zytige liest me afig nüd meh wede Todesazeige.
- Philomena* **gleichzeitig zu Fuchs**. Muess der Aloiseli hüür au scho i d Schuel? Dä hed sie au gstreckt! Potz der tusig, welle Bueb! Me ischt alig froh, wenn me s so wyt hed, gällid!
- Rosa* **zum Mann**. Muesch au nid so empfindtli sy! De Vater isch halt hüt begriefflicherwys uufgereggt. - Nei, nei, mier göhnd jetz nonig dur hei. Wohl, das miech si no schön!

- Frau Betschert* zu **Frau Fuchs**. Mer hend letzti au devo gha deheime. Aber es müönd hüür no viel dra glaube, bis mer so viel hend wie's letzt Jähr. Das isch, mein i, erst die viert Lych.
- Fuchs* zu **Philomee, gleichzeitig mit den obigen beiden**. Grad bim e Monet mag er nid ine, der Aloiseli. Me sött au meine, wäg me Monet chäm's nid druf a. Wenn's em Presidänt sys Söhdnli wär, möcht er scho gschlüüffe. Es chund äbe nur druf a, wer's agahd.
- Holdener* **etwas angeheitert**. Roseli, du chust de nu mit mer de Bärg uf - hei. I ha dir nu allerlei z säge. Und - was i ha welle säge, - weischt, s Ringli vo der Muetter sälig will der de grad mitgäh. Sie hed nu äxtra gseid. **Weint**. - das ghöri de em Roseli.
- Philomena* zu **Steiner**. Du hesch au gwüss immer viel z schaffe und z danke. E so ne grosse Hof und de das Gmeindswäse, und s Stierezeihe, und weiss der Guggler, was d nu alles uf em Buggel hescht.
- Fuchs* zu **seiner Frau**. Du, - ich chümme de erst gägem Abig hei. Wenn öppe der Banturi sött umestryche, so lascht mer en kä Schritt i Stall ine. Hesch ghört?
- Frau Betschert* zu **Pius**. Pius, muesch de Muet nid verlüüre. Es wird scho cho wie's muess. Nur Kopf uf und wyters schaffe. Mer hend scho mängisch deheime zuenenand gseid...
- Betschert* zu **Bereli**. Was meinsch, Bereli, hed dr ächt d Bäsifrau au öppis vermacht? Öppe es Bätti, oder e Gäldseckel mit mene Füüfliber dri, oder gar am Änd e silberigi Sackuhr?
- Rosa* zum **Vater**. Ja, Vater, i ha vornig scho zum Alois gseid, ich göng de mit ech hei. Aber wüssed ehr, viel Zyt han i de nid. Mer wend ufe Zwölf Zug.
- Steiner* zu **Philomee**. So lang me gsund isch, mag me viel träge. I ha zwar e chly viel ufglade, i muess es säge, aber mit guetem Wille gahd's, und muess gah. - Ja, Philomee, jetz wird ech de au nu mängs a d Händ ane cho, de chönned ehr ech au nümme chlage.

- Frau Fuchs* **zum Mann.** So, soo, erscht gägem Abig chust hei! Was hesch au wieder für wichtigi Gschäft? - Weischt, die sälbe Gschäftli känn i sust afig. - Chumm du hei. Es tuet's, wenn der Vormittag verlore gange isch.
- Pius* **zu Frau Betschert.** Kopf uf, - Kopf uf, ja ja, ihr hend guet rede, wens ehn eim immer mit beede Hände abedrücked! Nei nei, jetz hed's ufghört. Er chann e de miera verchaufe oder de Bänturi istelle.
- Bereli* **zu Betschert.** Meined ehr ächt? - Hed sie ächt? - Ja am liebste wär mer natürlu e schöni silberigi Uhr. Dänked au, wenn ich en Uhr überchäm... **Lacht laut.**
- Holdener* **steht auf und geht mit erhobener Hand auf Bereli los.**
Du Lümmel!
Der Vorhang fällt rasch.

Leseprobe
Copyright by
TVE Teaterverlag Elgg GmbH in Bellinzona

2. Akt

Urmiboden mit Ausblick auf irgend eine Gebirgskette. Rechts ein Bauernhaus, von dem der Hauseingang mit Laube sichtbar ist. Im ersten Stock des Hauses ein transparentes Fenster. Vor dem Haus eine Holzbank. Links die Scheune mit Vordach; von der Scheune sind Stalltüre, Stallrampe und vorgelagerter Miststock sichtbar. Ein Brunnentrog mit Brunnenstock in der Nähe des Hauses. Hinter dem Haus ein ansteigender Weg. Hinter der Scheune kommt der Weg vom Tal herauf.

1. Szene

Morgendämmerung. Leichtes Morgenrot auf den Bergspitzen. Das Parterrefenster neben dem Eingang ist beleuchtet. Man sieht die Silhouette Holdeners, der sich kämt. Die Szene bleibt eine halbe Minute leer. – Bereli in Hose und Hemd, trägt alte grosse Schuhe. Zwischen Schuh und Hose sieht man die nackten Beine. Er kommt pfeifend aus dem Hause und geht langsam und gähnend zum Brunnen, wo er sich mit den Händen sein Gesicht wäscht. Zwischenhinein gähnt er laut.

Bereli

"Uf, Chline, uf! Gah inegäh, ga hirte!" hed sie wieder pläred. "Uf, Chline, undere, Chline, - schaff Chline, - mach, Chline!" so tönt's vo Morge frueh bis z Abig spät, und schaffe und schinegle chan i de ganz Tag de wie ne Grosse! **Blickt zum Fenster hinauf.** Der Herr Kantonsrat fahd si fry ordeli au scho afe rode; dä isch frueh hüt! - Ah, jäso, ja, jetz chund mer z Sinn, hüt chund ja d Regierig uf en Urmibode wäg der Döbelibruigg. Die wärded mer eis chiiche dur de Bärg uf, die Ratsherre mit ihrne Büüche.

Philomena

kommt mit einem Kessel aus der Türe und ruft laut. Bereliii! – Bereliii! **Sie erblickt ihn am Brunnen.** Jä,

warum bisch du nu nid im Stall? I ha gmeint, du sigisch am Hirte. Was träumsch au wieder?

Bereli Träumsch ? - Gwäsche ha mi! - Ihr chönnid au gar nüd weder ufbegähre! I cha mache was i will, so isch nie rächt. Früehner, wo mi nur all Sunntig gwäsche und gstriglet ha, hend ehr gseid, i sig e Schmierfink; und jetz, won i all Morge de Grind unter d Röhre ha, bin i wieder e Träumi!

Philomena Immer en Usred, und immer das glych fuul Muul! ***Stellt den Kessel unter die Brunnenröhre.***

Bereli ***geht zum Stall.*** Mä cha, bimeid, nid alles mitenand mache:

Philomena ***befehlend.*** Bereli!

Bereli ***verärgert.*** Hä?

Philomena "Hä?" - Red au nid so grob! ***Bereli will murrend in den Stall. Sie geht ihm nach.*** Säg! - Hesch ghört!

Bereli Was isch?

Philomena ***zieht Bereli nach dem Vordergrund.*** So, los doch gleitig! ***Sieht ängstlich nach dem Haus.***

Bereli ***immer ärgerlich.*** Was wend ihr? Es isch jetz Zyt zum Hirte!

Philomena ***leise und rasch.*** Der Pius isch die Nacht wieder furt gsy? Säg's und lüg nid, susch nimm di...

Bereli ***unsicher.*** Der Pius? Ja wohär, - das isch, eh - das cha nid sy!

Philomena ***mit dem Drohfinger.*** Du Luusbüebli, säg's, oder i nimm di by Haar und Ohre.

Bereli Wenn i säge i weiss nid und i glaub es nid.

Pius kommt vom Tal leise herangeschlichen und belauscht die beiden.

Philomena ***zieht Bereli am Ohr noch weiter vor.*** Du Seferlänz, du! Use mit der Sprach! De Pius isch die Nacht nit deheime gsy! Säg's!

- Bereli* **mit schmerzverzerrtem Gesicht und weinerlicher Stimme.** Ich - säges, eh, - ich - weiss's nid, und wenn i's wüsst, - so seiti's nid.
- Philomena* **zieht wieder an Berelis Ohr.** Verlognigs Bürschtli du, i will di jetz lehre, wart!
- Bereli* Au, - au, - nei au! Löhnd mi la gah.
- Philomena* So säg's!
- Pius* **tritt rasch hervor und trennt die Beiden.** Plaged mer de Bereli nid, Gotte! Löhnd ehn i Rueh!
- Philomena* **entsetzt.** Jesses, Maria und Sant Josef! Eim e so verchlüpfe.
- Bereli* **reibt sich die Ohren, weinerlich.** D Haar han i la abhaue wägem tschuupe; jetz muess i dank d Ohre au nu la bschnyde.
- Pius* **zu Bereli.** Furt, husch i Stall! **Bereli ab.**
- Philomena* Nei aber, Pius, wie hesch mi du verchlüpft! Wo chust du här? Wo bisch gsy? - Jesses, wenn das der Vater wüsst!
- Pius* **Philomee ins Ohr, aber laut.** Z Chilt bin i gange! Ich han ech's egetli scho lang welle bychte.
- Philomena* **erstaunt.** Waas isch das mänschemüglich? Du, Pius, du gahst z Chilt? Wo hesch öppe das glehrt?
- Pius* **lachend.** Glehrt? Da gid's nüd z lehre, das isch grad ordeli e so; wenn me's will probiere, so chann me's scho.
- Philomena* **immer ängstlich nach dem Haus schauend.** Dumme Kärli, i meine halt, es isch nu wohl frueh für dich; du bisch nu z jung
- Pius* So, ihr meinid, ich syg z jung, und der Vater meint, es syg höchsti Zyt, dass i unter s Dach chömm. - Ja, losed jetz, Gotte, i ha - über das scho lang welle mit ech rede. - Was isch au mit em Vater? Mich dunkt's, der Vater syg e so ganz anderisch worde. Ihr wüessed ja nu, was mier mit ehm z tue gha hend nu wochelang nach s

Muetters Tod - und jetzt... Mer kännt en fascht nümme! I sött jetz mit s Tüüfels Gwalt hürate. Die letzt Wuche fragt er mi: "Hesch jetz Eini?" I ha zuen ehm gseid, das prässieri nid halb e so. Die Antwort schynt ehm neume nid rächt gfalle z ha. De druf abe hed er ufbegährt und gmeint: "Mach jetz wie d wotsch, wenn d bis am Herbst kä Frau hesch, so lueg de, wo undere chust." Do säg i zuen ehm, i chönn ja hüt scho gah, wenn er well. D i e Antwort isch er nid wartig gsy. Ufs Mal hed er gstutzt und hed wieder i aller Güteti mit mer afa rede. Wenn ich öppe z schüch sig zum Abändle, so well er mier scho Eini usfindig mache, und wenn's de zur Hürat chömm, de well er mier es Heimetli chaufe, de uf em Urmibode syg für Zwee käi Platz.

Philomena Gäll, es isch der au ufgfalle jetz redt er nümme vom Verchaufe.

Pius Ja, i bi schön acho, won ehm gseid ha, er söll mer doch der Hof verchaufe oder z Lein gä, er wärdi doch nid ewig welle schaffe, i dem Alter sitz me susch nümme uf e Mälchstuehl, und d Sägesse löss mer ander la tängele. Do isch er ufgsprunge, hed mer d Füüst under d Nase gha und alli erdänkti Schand gseid. I syg ja nur en Schnuderbueb und en Erbschlycher, und öb ich de meini, er chönn nümme schaffe und gloubi, er heig kä Chraft meh, oder er ghöri zum alte Grümpel, oder es syg öppe scho Matteus am Letzte mit ehm. Nei, nei, das syg de vorderhand nu nüd, und er gäb mer hüt nu zäh vor, es syg glych i weller Arbet. Ja, e so hed er mi abekapitlet.

Philomena Ja, ja, dere Sprüch macht er, i weiss es. Ufgfalle isch mer aber, wien er - bsonders i der letzte Zyt - wieder uftaut isch. Er singt und pfyft, isch lustig und fideel. En Änderig, - grad wien e umkehrte Händsche. I frag mi äbe au, was mit ehm loos isch.

Holdener **im Haus rufend.** Philomee! Philomee!

Philomena **erschrickt.** Jesses Marie und Sant Josef, er rieft:

- Pius* Säged ehm de nüd wägem Chilte, das wär ja doch am Änd wieder lätz! - Also nüd verrate! **Zieht rasch den Rock aus.** Da, Gotte, nähnd's i d Schübe ine und verbärgids. Ich gah i Gade. **Will hastig ab.**
- Philomena* Pius, Pius, de Huet!
- Pius* **wirft ihn Philomee zu.** Fort mit ehm! **Ab.**

2. Szene

- Holdener* **tritt in Hosen und Hemd auf die Laube, trällert ein Liedchen oder pfeift.** Was für es Tägli - Schöner nützi nüd!- Philomee!
- Philomena* **kommt gegen die Laube.** Was isch au los, was hesch Hans? Chast öppe de Hämlischnopf nid tüte?
- Holdener* **kommt langsam herunter.** Woll, woll, längersi besser. - Säg, wo isch ächt de Pius über Nacht gsy? Sys Bett hed er nie agrüehrt, - d Dechi und s Chopfchüssi sind gstriche glatt, dass e Luus chönnt s Bei bräche druf.
- Philomena* Äs wird doch au nid sy, i han ehn doch nächtig ghört i d Chammer ufegha.
- Holdener* Wenn i säge, gstriche und glatt. - Philomee, Philomee, da isch öppis nid ganz sauber: Du weisch susch alles, was im Huus und Stall gahd. Wenn der Käs im Chäller es Löchli hed, so weisch, welles Müusli dra kärbed hed; du ghörst d Katz uf der Dieli ummelaufe und gsenst dur all Wänd dure. **Entschieden.** Wo isch der Pius die Nacht gsy? Red!
- Bereli* **kommt aus dem Stall und horcht.**
- Philomena* Mira wol! Isch er nid im Bett, so isch er dank i de Hose gsy! Und überhaupt, i bi doch nid sys Chindermeitli, oder?
- Holdener* He, he, - nur nid so brütsch! **Tritt nahe an Philomee heran.** Philomee, du weischt won er gsy isch, säg's!
- Philomena* **ausweichend.** Gwüss uf Ehr und Säligkeit chann i nid säge, wo der Plus gsy isch über Nacht.

- Holdener* **ungläubig.** I glaube grad ordeli, ihr steckid unter einer Decki. **Zornig.** Mached, dass ich beedi mitenand zum Huus usjage! **Packt Philomee am Arm.** I will eifach wüsse, öb er deheime gsy isch die Nacht!
- Philomena* Es gahd mi nüd a, lueg du zu dym Bueb, es isch nid myne!
- Bereli* **der mit grosser Schadenfreude zugehört hat.** Nähnd sie bi der Ohre, bis sie redt! **Will wieder schnell in den Stall.**
- Holdener* **lässt Philomee los und schaut gegen den Stall.** Beri, chumm da ane!
Bereli streckt den Kopf zur Stalltüre heraus.
- Holdener* Witt ächt cho oder nid?
- Bereli* I chumme, aber ihr müend mer d Gotte widerha.
- Holdener* Philomee, vorwärts jetzt i d Chuchi! Hüt gid's allerlei z tue und z richte. Allez hopp!
- Philomena* **zu Bereli.** Dich erwütsch i nu, wart nur, du fräche Kärli **Geht an Holdener vorbei und wirft im Abgehen Bereli einen bösen Blick zu.**
- Holdener* **zu Philomee.** Was hesch det i der Schüübe inne? Zeig ane!
- Philomena* **rafft die Schürze noch fester zusammen.** Was ächt? - Du bischt au hüt e Gwundrige! - Nüüd han i.
- Holdener* Zum Donnerwätter, bin ich eigentli nid meh Meister da uf em Urmibode? I han ech scho e chly z lang la mache. Jetz nimmen ich d Geissle wieder i d Hand; es isch höchsti Zyt. **Streng befehlend.** Zeig ane, was hesch det i der Schüübe?
- Philomena* **schon auf der Laube.** Wenn's doch witt wüsse: Chabisblätter für d Süü! Meinsch, mer muess ne nüd meh z frässe gä? **Schnell ab.**
- Holdener* **schaut ihr verduzt nach.** Jetz heisst's bimeid, wieder anderi Saite ufzieh! - E Gwalt und e Chraft chömmed d Wyber über, wenn me's lahd la regiere, - Chrüz-

millione, Donnerwätter: - Der Heinzer hed ganz rächt, won er bim Steispränge gseid hed, me sött d Gschütz chönne mit Wybere lade, die brächtid's ehnder usenand weder s Pulver! Sich gegen den Stall wendend. Beri!

Bereli Da bin i. **Kommt näher.**

Holdener Wo isch der Pius?

Bereli He, wo ächt? Im Stall inne.

Holdener **überrascht.** Im Stall? - Gang, hol en!

Bereli ab in den Stall.

Holdener **geht nach dem Hintergrund und schaut ins Tal.** Chund er ächt gly, de Heinzer? Hoffentli bevor d Regierig arückt. - I gsehne nu nid. **Kommt wieder trällernd nach vorn und sitzt auf die Bank.** So lang me dere Füüst cha mache und mit em Ringfinger e Zäntner lüpft wien es läärs Vogelchefi, nu Haar hed wie ne Chleiderbürschte und mit blosse Auge i d Wyti gsehd wie dur nes Färrohr, gid me's nu nid verspielt! - Wartid nur, i fa nu einisch vo voren a.

Pius **aus dem Stall.** Was wend ehr, Vater?

Holdener Pius, i ha öppis mit der z rede! **Er winkt Pius, und beide setzen sich auf die Bank.** Säg mer ufrichtig, wo du die letzt Nacht gsy bisch.

Pius **verlegen.** Die Nacht?

Holdener Ja, die Nacht.

Pius Im Stall. - Nächtig, won i nu einisch i Stall dure bi gah nacheluege, isch de Laubi so uruehig gstande, hed ziemli es ufgschwolles Uuter gha, und d Adere hend si au afa n abala, dass i gmeint ha, es göng die Nacht scho los. - I ha do gwachtet.

Holdener **etwas enttäuscht.** Hm, hm, - so, so, bisch also nid furt gsy, - so, so, - eh nu, es wird eso sy. Ich ha gmeint, de Laubi chöm erst die nächst Wuuche. - Nu, syg's jetz wie's well, i ha susch dänkt, du sygisch öppe fort gsy, z Tal oder z Bärg, und zwar – z Chilt han i agnuh. Du

weisch ja, i hätt nüt degäge, im Gägeteil, es wär mer rächt, wenn im Herbscht...

Pius Isch üch wirkli ärnst, Vater? Worum prässiert's jetz uf einisch eso? Wo d Muetter nu gläbt hed, isch es alig lätz gsy, wenn i nur mit eme Maitli gredt ha, oder wen i eis nur agluegt ha. Wüssed ehr nu, was ehr gseid hend; won i a der letzte Chilbi mit s Tönelis Fränzi tanzt ha? Hä? Ich weiss scho nu: "Es fählti nu, dass sone dumme Bueb, dä na nid emal chönn d Schueh binde, scho derartigi Gedanke heigt!" Bin i uf e Mal jetz gschyder worde? - Oder worum prässiert's jetz mit em Hürate?

Holdener **steht auf, verlegen.** Jä nu, - jetz Es sind halt anderi Verhältnis iitrate, und du und ich, mier müend is derna richte. **Entschieden.** Es blybt deby, suech e Frau oder de e Stell; der Herbst isch gly da!

Pius **steht ebenfalls auf.** Me wend öppe luege:

Holdener Jä, mach wie d wotsch. I gibe sifach s Hefti nid us de Hände. I möcht aber au nid, dass du immer Chnächtendienst müesstisch tue by dym Vater; im Gägeteil, i möcht e rächte Buur us der mache. I will der ja hülfe, lue, i chaut der es Heimetli und will der behilflich sy, e Frau z suedhe.

Pius **nachdenkend.** Me wend öppe luege.

Bereli **kommt mit der Brente aus dem Stall, geht vor das Haus, wo er sie auf die Bank abstellt, holt in der Laube den Massstab und misst die Milch.** Vierezwänzgenhalbe! **Er versorgt den Massstab und geht nachher mit der Brente weg.**

Holdener Pius, jetz nu en anders Notabeni. Der Heinzer chund hüt, - er sött eigetli scho da sy - wägem Jährlig. I han ehms halb versproche.

Pius Was, - ihr wend de Jährlig verchaufe? Es Stück, wie mer grad ordeli nu e käis im Stall gha hend! Das gid e Zwänzg-Liter-Chueh, der Viehdokter hed's letzti au gseid. - Vater, wend ihr so nes rars Rind nid lieber bhalte?

- Holdener* I gah nid gärn ab de Worte; das han i nu nie gmacht; aber mit em Prys will ehm de nu e chly ufe.
- Pius* **geht zum Stall.** Schad, ich gäb's nid, - aber ich ha hie ja bekanntli nüd z befähle.
- Holdener* Pius, nu öppis: - Der Regierigsrat Tschümperli chund hüt am Marge da duruf, wäg der Döbelibrugg. Du weisch, i bi au by der Buukommission, i muess au mit 'ne.
- Pius* So, der Tschümperli chund? Ja, de gahd's scho nu es Wyli, bis er da obe isch.
- Holdener* Er wird de wohl hie welle usschnuufe und usgruehje. Hol es chlys Tischli und es paar Sässel use. Me muess ne doch es Glas Most ufstelle.
- Pius* **kommt zurück und geht ins Haus.** Ja, wie mänge chund da?
- Holdener* **geht nach dem Hintergrund.** Öppe füüf – sächs.

3. Szene

- Heinzer* **kommt von unten, er trägt einen Filzhut über der Zipfelmütze, einen Stock in der rechten Hand und unter dem linken Arm einen roten Regenschirm. Fast ausser Atem.** Bu äh, bu äh, - wenn - der Urmibode - wyter - unde wär, - so - so wär - me glyner dobe.
- Holdener* **lachend.** Und wenn du nid so dumm wärischt wie de bischt, so wärischt e chly gschyder:
- Heinzer* **kommt pustend nach vorn.** Äs wird fry ordeli so stimme. Äs hend beed rächt, und wird nümme viel dra z ändere sy. - Der Urmibode hanget uf ewigi Zyte a dem Rain obe, wo me de Mist bym Aallege muess anagle, dass er nid dur e Bärg abtrooled. - Und was my Gschydheit abetrifft, so stahd die au uf schiefem Bode und langed nid wyt ume, vielleicht nur so wyt, um eventuell unter Umstände am Änd eme Ratsherr us de

Nöthe z hälfe, wenn er i schwierigi oder delikati Lage ine chund! **Lacht.**

Holdener **hat inzwischen Heinzer die Hand gereicht; er zieht ihn nach vorn und lacht.** Du bisch immer de glych sackerdier Gagevogel. **Sie lachen beide.** Chumm, sitz da ane. **Sie setzen sich auf die Bank. Er sieht sich um.** Soo, was weisch Nüüs?

Heinzer **immer asthmatisch.** De Schnuufer - de Schnuufer - de will nümme, de Donnerwätter! **Er greift mit beiden Händen an seine Brust.**

Holdener So, fählt's am Blasbalg? Dä wird doch nid öppe uusgluffe sy? Ämmel am Öle mangled's ehm nid! - Oder?

Heinzer **sieht ihn schräg an.** I verstah di scho, Hans! - Du chasch jetz danke, was d witt; i lyde jetz i Gottsname am Asthma.

Holdener Asthma, - ja, so mein i, säged ehm d Dökter.

Heinzer Ämmel der Steinebärger hed ehm so gseid; er hed de zwar nu es anders frömds Wörtli hinde dra ghänkt.

Holdener **einfallend.** Hed er öppe gemeint: "Asthma ankanolikum"?

Heinzer Ja prezisi! Nu item, es muess nid grad fuul mit mer stah, sust möcht i nid nu dur ne sone chaibe Bärg ufgragsle.

Holdener Hesch mer guete Bricht? - Hesch neumis usfindig gmacht?

Heinzer Du meinsch e Chäufer für en Urmibode?

Holdener **ärgerlich und laut.** Äh bah, dumms Züüg, wer redt meh vo verchäufe! Nix wird verchauft! - I ha der doch düütli gseid am letzte Märcht...

Heinzer **sich an die Stirn schlagend.** Jää soo, ja fryli, eh natürli, du hesch mer abbrichtet, respäktivi gseid, i söll mer de kä Müeh meh Gä. - Was isch au mit mym Gedächtnis? **Schlägt sich an die Stirn.** Entweder isch da obe e Schrube los, oder eini z hert azoge! Äh...

- Holdener* Das wird au vo dym Asthma härcho. Tröst di, du gueti Seel, wenn de gar nümme chast schnuufe, de bruchst de au nümme z dänke - Hesch es jetz wirkli vergässe, was der uftreid ha im Bäärestubli unde?
- Heinzer* Eh, ich Esel! I bi ja wäge dem da ufe cho, natürli, jetz chund's mer z Sinn. **Schaut um sich, dann leise zu Holdener ins Ohr.** Ich weiss Eini! Öppis ganz Suubers!
- Holdener* **freudig.** So, so! - Wo isch sie? Wo wohnt sie?
- Heinzer* Aber los, Hans, isch dir wirkli ärscht? Hesch eventuell am Änd unter Umstände nur Gspass? Wotsch du nu einisch probiere? Wöttisch nu einisch yspanne? Me seid susch: "Ufnä alte Tschoppe büetzt me kä nüje Blätz" - Ämel i wett e käini meh, und wenn's mer e Koffere voll Fүүfliiber mitbrächti. Bhüet mi der Herrgott mit all syne Heilige vor de Wybere.
- Holdener* Jä nu, es gahd eim uf der Wält wie's eine trybt und wien er's verdient. Ich cha mi nid chlage, - und - es isch mer heilige Ärscht, ich will wieder e Frau - Also, du wüstisch Eini?
- Heinzer* Jawohl, und zwar en Hübschi, malefiz e Schöni, nid z alt und nid z jung.
- Pius kommt mit einem Tischchen aus dem Haus.**
- Holdener* **bemerkt ihn und stupft Heinzer, dass er ruhig sein soll.**
- Heinzer* **schnell das Thema wechselnd.** ...nid z alt und nid z jung sött me sy, wenn me will i d Wält use, und uf all Fäll ordeli Chrütz im Kopf und viel Gäld im Sack, suscht chund eine gly wieder hei.
- Holdener* Ja, ja, d Wält isch nur für die, wo sie verstöhd.
- Pius geht wieder ins Haus.**
- Hol/ Heinzer* **schauen ihm nach, sobald er verschwunden ist, brechen sie in ein Lachen aus.** Also, nid z alt und nid z jung isch sie, - guet, - und wie stahd's mit de "Capare"?

- Heinzer* **pfeifend.** Ganz prima! - Ich säg der nur sövel: wenn du die Frau hüratisch, de chömmid zwee gross Hüüffe zäme.
- Holdener* Nu also, - wo wohnt sie? Red, säg!
- Heinzer* Hans, nur nid gsprängt, nur langsam! Zerscht wend mer s Gschäftliche regle, - meine es chlyners Entgäld abmache. "Jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert." Für die viele Uslage für Bahn, für Zytversümmis, für d Mueh ezettera söttisch mer doch zerscht öppe säge, oder verspräche, was und wieviel - du merkisch ja, was i meine. - Du bisch e Maa, dys Wort gnüegt mer.
- Holdener* **schaut ihm lange ins Gesicht.** Ähä, ja, - i weiss, was d meinsch; das hätt i jetz nu gli vergässe. Wieviel wottsch?
- Heinzer* Was söll i is Muul näh? - Lue, Hans, dä Uftrag wod mer gä hesch, darfst nid öppe mit me Chuehhandel verglyche, wo's mit me Batze oder zwee abgahd. Das isch halt e ganz bsondere Fall.
- Holdener* E bsondere Fall? - Du hesch ja by dem Gschäft nüd z tue; da chust ring zu me Taglohn, das isch so eifach...
- Heinzer* **schnell.** Nüd z tue, so - eifach meinsch, so? Du chusch mer grad rächt! Das schwierigst Gschäft isch es, won i myner Läbtig i d Händ gnu ha, so wahr mi der Herrgott da näbe dir zue uf der Bank lahd la sitze. Was ich dir da vermittele, isch ja fast nid z zahle! Dänk au, Hans, e Frau, schön, gschyd, jung und Gäld wie Heu. I weiss zwar, du zahlisch nid gärn; - eventuell - am Änd - unter Umstände verlang i gar käis Gäld...
- Holdener* **einfallend.** Wie meinsch, käs Gäld? - Jä woll woll, e rächte Lohn rüüt mi nüd.
- Heinzer* **blickt ihn schlau an, zieht mit dem Zeigefinger ein Augenlid herunter und pfeift langgedehnt.**
- Holdener* Nu, so säg.

- Heinzer* **zögernd.** I bi hüt eigentli hauptsächli dur e Bärg ufkräkselt, um dä Jährlig, wo d mer atreid hescht, cho z chaufe.
- Holdener* Aber zerscht muess jetz das Gschäft i d Ornig; nachher wenn mer's de gah gschaue.
- Heinzer* Vielleicht chauf is de ungschaut! - **Entschlossen.** Churz und guet, Hans, ich häbe dir e Frau zue, - gratis und franko, - du hesch mer kä Batze und kä Rappe z zahle, und - du gisch mer dy Jährlig und i gib der au nüd defür.
- Holdener* **schauf Heinzer eine Weile mit offenem Munde an, dann zieht er ebenfalls ein Augenlid herunter und pfeift.**
- Heinzer* **steht auf.** Mach wie d wotsch.
- Holdener* **nach einer Pause.** Wenn du em Tüffel sy Vogt wärist, so chäm er um d Höll!
- Heinzer* I bruuche kä Höll, die han i scho gha. - E Bättlerlohn für dä Dienst! - Wie gseid, mach wie d wotsch! **Streckt Holdener die Hand entgegen.** Schla ii, und ich zeig der de Wäg! **Bleibt mit ausgestreckter Hand auf dem Fleck stehen.**
- Holdener geht aufgeregt und missmutig hin und her.**
- Heinzer* **wenn Holdener bei ihm vorbeigeht, diabolisch.** I zeig der de Wäg, de Wäg zum Martini-Sömmerli, - zum Paradies, - zum Glück.
- Holdener* **steht vor Heinzer still und schaut ihn eine Weile durchdringend an.** Du bischt en usglehrte, usgmachte, abgfeimte, durtriebene Spitzbueb! Wenn d Gauner prämiert würdid wie s Veeih, so chämischd du au OhreMarke über. **Geht wieder hin und her, schaut nach dem Hause und dem Stall, dann vor Heinzer wieder stehen bleibend.** I känn di, i weiss, du lasch mi nümme us de Kralle. - Guet, du muesch de Jährlig ha, aber...
- Heinzer* **schmunzelnd.** Was aber ?

- Holdener* Wenn sie mier nid gfallt, oder nid alles e so isch, wie du gseid hesch, so syg's de nüd mit dem Lohn.
- Heinzer* Wenn dir d i e nid gfallt, so will i weder s Rindli no e rote Rappe.
- Holdener* Guet. - Und de - wart, was han i - nu - welle adinge? - Woll: das Stückli Veeih darfst de erscht us em Stall näh, - ja wie, wemmer säge...
- Heinzer* Säge mer am Verlobigstag...
- Holdener* **schlägt nun ein.** Mynetwäge - Aber jetz mach einisch s Muul uf und säg mer, wie sie heisst und wo sie wohnt!
- Heinzer* **resümierend.** Also: Wenn sie d i r nid gfallt, verzicht i uf jede Lohn, und zweitens, wenn sie d i r gfallt, so darf ich am Verlobigstag dä Jährlig mit samt de Halftere gratis und franko us em Stall cho hole.
- Holdener* Jä, säg's jetz nu öppe drüü Mal!
- Heinzer* Jä nu, lue, Hans, me muess düntlich verabrede, wenn me nüd schriftlichs macht. Es isch für beed Syte guet, und sicher isch sicher!
- Holdener* **höchst ungeduldig.** Jetz red! D Kommission cha jeden Augeblick da sy.
- Heinzer* Hesch du de Hörli Philipp kännt im Fluehbärg äne?
- Holdener* Fluehbärg? - Känn i nid. Hörli Philipp? Nu nie ghört.
- Heinzer* Nu item, de Hörli Philipp hed eini vo s Dönnis Zientsch gha. Sie sind guet mitenand uscho, hend gschaffet und ghuuset. Vor zweu Jahre isch er gestorbe, de Hörli Philipp. E schöne Hof, suuber ledig und eige, und e Huufe Gäld hed er hinterlah, und will's keini Chind gha hend, hed er alles syner Frau vermacht. - Syther wärched s i e druuf, aber es isch ere verleidet, sie will verchaufe und möcht wieder hürate. Also, Hans, das wär sie, und die chuscht über, wenn ds e chly rächt agatist. I chumme mit, chascht mer säge, wenn mer wend gah, i zwee Stunde sind mer am Ort.

- Holdener* Die Gschicht gfallt mer, i muess es säge. Da wend mer so gly als mögli dra hi. - Wart, hütt hend mer Donnstig, - am Sunntig namittag göhnd mer gäge Fluehbärg.
- Heinzer* Wie d wotsch, ich ha Zyt. Lueg, dass öppe am Eis i der Krone unde bisch, eventuell...
- Holdener* **schnell.** Nüd eventuell, - abgmacht, also am Sunntig am Eis bin i i der Krone, aber i käim Mänsch e käs Wort, verstande? **Sie geben sich nochmals die Hände.**

4. Szene

Pius und Philomena **kommen mit je zwei Stühlen aus dem Haus. Sie haben den Handdruck gesehen und stossen sich gegenseitig.**

Pius **leise zu Philomee.** Hoffetli hed er ehm ä rächte Prys gmacht

Heinzer **sieht die beiden.** ...fertig abgmacht. Aber der Jährlich isch z tüür, bimeid isch es z tüür. Du hesch halt dyner Läbtig Gfehl gha; aber wem s Glück will, dem chalberet de Holzschlegel uf de Ruesstili obe.

Bereli **kommt mit der Brönte znrück; er trägt einen Laib Brot unter dem Arm.** E Tschupple Herre chömmid dur e Bärg uf. Was wend ächt die da obe?

Heinzer D Luusbuebe will d Regierig cho ufschriebe. Gang, versteck di, Bereli.

Bereli Ihr müend ech ämmel nid gah verstecke, Heinzer. Wenn eine scho ufschriebe isch, darf er si scho fürela.
Alle lachen.

Pius Bravo, Beri.

Holdener **lebhaft.** Allez hopp, Philomee, hol Most und Gläser, wenn öppe d Regierig wett verdurste! I gah mi au gah zwägmache. **Ab.**

Philomena Die wärdid allwäg am früeche Morge scho welle Most trinke! **Ab.**

- Bereli* **hat die Brente im Stall versorgt, kommt mit einem Stallbesen zurück und wischt den Vorplatz.**
- Pius* De Vater hed mer gseid, ihr wellid üse Jährlig chaufe. - Wend ehre cho aluege?
- Heinzer* I glaube, i chaufe ne ugschauet. Der Ratsherr Holdener hed mi nu nie agloge.
- Pius* Aber du ihn.
- Heinzer* **schnell.** So, meinsch? Säb muesch mer de bewyse.
- Pius* Dänk nur a Fläckli, dä wo d üs a ghänkt hesch! Ja, ja, Heinzerli, d Schelme sind au Lüüt, aber nid all Lüüt sind Schelme.
- Bereli* D Schelme sind au Lüüt! **Lacht laut.** Gäll, de Pius seid der's, gäll! – D Bäsifrau sälig hed alig gseid: "Mer sött immer mit bessere Lüüte z tue ha, weder as me sälber isch!
- Heinzer* **drohend.** Weiss nid, Buebli, wenn di i de Hände hätt... **Man hört Stimmen, die näher kommen.**
- Pius* **geht nach hinten.** Sie sind da! - Dä Tschümperli, dä hed z schnuufe, me sött meine, äs chäm e ungölti Lokomotive.
- Bereli* **ebenfalls nach hinten.** Das wär eine zum Mist alegege im Rain hinde, **Lacht.**
- Heinzer* Pius, chumm, mer wend de Jährlig ga gschaue. **Für sich.** Äs chan am Änd unter Umstände eventuell nüt schade.
- Pius* **ihn durchschauend.** D Regierig gfallt der nid, gäll? Ja, chumm, mer wend i Stall, es isch "am Änd unter Umstände eventuell" besser, wenn du uf em Urmibode nid bym Empfangskomite bisch. **Geht zum Stall.**
- Heinzer* Die ganz cheibe Regierig cha mer a d Chilbi cho. **Beide ab.**

Als Leseprobe steht jeweils nur der halbe Text zur
Verfügung.

Wenn Sie den vollständigen Text lesen wollen, bestellen
Sie diesen zur Ansicht direkt bei uns.

Freundliche Grüsse



teaterverlag elgg in Belp GmbH
im Bahnhof
3123 Belp

Tel.: 031 819 42 09

E-Mail: information@theaterverlage.ch

Web: www.theaterverlage.ch